

Gdańsk 2020, Nr. 42

<https://doi.org/10.26881/sgg.2020.42.09>**Renata Trejnowska-Supranowicz**

(Uniwersytet Warmińsko-Mazurski w Olsztynie / Universität Ermland-Masuren in Olsztyn)

<https://orcid.org/0000-0001-7549-6125>

Die Verbundenheit von Vergangenheit und Gegenwart im Werk von Erwin Kruk

Der Beitrag setzt sich zum Ziel, Erwin Kruk als eine große Individualität in der Literatur der masurischen Region zu präsentieren. Das Hauptaugenmerk wird auf das Problem gerichtet, wie der polnisch-masurische Autor die Realität seiner Vorfahren rekonstruiert und wie er versucht, ihre Kultur und die Erinnerung an sie unter der zeitgenössischen Bevölkerung aufrechtzuerhalten. Basierend auf der relevanten Sekundärliteratur, wird der in Kruks literarischer Welt vorkommende schwierige Themenkomplex gruppiert. Erwähnt werden auch die bekannten autobiographischen, psychologischen oder soziologischen Interpretationen seiner ausgewählten Romane und Essays.

Schlüsselwörter: Erwin Kruk, Vergangenheit, Gegenwart, Literatur, Masuren

The Link between the Past and the Present in the Works by Erwin Kruk. The aim of this article is to present Erwin Kruk as a highly original writer within the field of Masurian literature. The emphasis will be put on the ways in which the Polish-Masurian author reconstructs the reality of his ancestors and strives to preserve their culture and the memory of their existence among the contemporary inhabitants of Masuria. On the basis of relevant primary sources, the dominant themes in Kruk's literary world will be analyzed in all of their complexity, and the review of best known autobiographic, psychological and sociological interpretations of his selected novels and essays will be provided.

Keywords: Erwin Kruk, past, present, literature, Masuria

Der 1941 im Dorf Gutfeld/Dobrzyń bei Neidenburg/Nidzica geborene masurische Schriftsteller, Poet, Essayist, gesellschaftlicher Aktivist, Freund und Popularisator der Geschichte von Masuren und Ermland Erwin Kruk ist 2017 verstorben und wurde unter großer Anteilnahme der Bevölkerung feierlich in Olsztyn/Allenstein auf dem städtischen Friedhof zu Grabe getragen. Er war der wohl bekannteste masurische Autor polnischer Sprache und wurde mit vielen literarischen Auszeichnungen für besondere Verdienste um die Region, einschließlich der Ehrenbürgerschaft der Städte Olsztyn und Olsztynek/Hohenstein, geehrt. Zudem erhielt er 2016 den Ehrendokortitel der Universität Ermland-Masuren in Olsztyn für seinen zeitlich überdauernden masurischen Beitrag zur polnischen Literatur, für die Erschaffung eines multidimensionalen Bildes von Ermland und Masuren ebenso wie für dessen landesweite

Verbreitung. Auch seine Bemühungen um die Identitätsbildung und das kulturelle Erbe der Region, das Gemeinwohl Polens und ganz Europas dabei stets im Hinterkopf, wurden gewürdigt (Prace literaturoznawcze IV 2016: 313)¹. Sein Schaffen erwächst aus tragischen Erfahrungen und Erlebnissen der Bevölkerungsgruppe der einheimischen Masuren, die nach dem Zweiten Weltkrieg in ihrem eigenen Land zu Fremden wurden und dem langwierigen Prozess der erzwungenen Polonisierung ausgesetzt waren. Kruk schreibt über die Masuren, die nicht nur innerhalb von vierzig Nachkriegsjahren, sondern auch nach der politischen Wende von 1989, kaum eine Chance hatten, ihre eigene Identität zu bewahren. Sein Werk hat zudem fast immer weitgehend autobiographische Züge und zeigt das Drama eines Vertreters von der ethnischen Gruppe der Masuren, der die Aufgabe auf sich nimmt, das Gedächtnis von ihrem verschollenen Land aufzubewahren. Obwohl für Kruk seine Welt abhandenkam, versucht er, die Erinnerung an seine Herkunft zu erhalten und den jetzigen Bewohnern der Region die Erfahrungen sowie das Schicksal der Menschen aus seiner Vergangenheit und aus der Geschichte von Ermland und Masuren zu schildern. In einem Interview mit Leszek Szaruga deutet der Autor auf die Frage, wie sich die Umwälzungen nach 1989 auf Kruks Werk auswirkten, auf diesen Fokus seines literarischen Schaffens hin und verdeutlicht das Problem der regionalen Erinnerungskultur:

Die politischen Veränderungen, die sich seit 1989 in unserem Land vollziehen, setzen sich nicht direkt in Bewusstseinsveränderungen um. Das allgemeine Erinnerungsvermögen ist schwach. In den jüngeren Generationen wird jetzt sogar bezweifelt, dass hier überhaupt jemals Masuren gelebt haben. Aber das ist nicht der Grund, warum die Darstellung des Schicksals der Masuren literarisch nicht das Wichtigste für mich ist. Das Wichtigste sind die menschlichen Erfahrungen. Sie betreffen menschliche Probleme, die hier dieselben sind wie anderswo, die sich aber in diesem konkreten Winkel der Erde abspielen, den ich kenne und der seine Spuren in meinem Leben hinterlässt. Er ist meine historische Landschaft und meine eigene Seelenlandschaft (Szaruga 2000: 31).

Das Haupt- und Lebensthema von Kruks Schaffen sind Masuren – die Bewohner Masurens, ihre Kultur, Religion, Vergangenheit und Gegenwart. Er setzt seine Texte in den Kontext der in ihrem Lande vergehenden oder vergangenen Kulturgeschichte. Auf der einen Seite stellt er in seiner Prosa, seiner Lyrik und seinen Essays konkrete Erscheinungen ihrer durch die Jahrhunderte geformten geistigen und materiellen Kultur dar, zeitgleich legt er Zeugnis über deren Zerfallsprozess und der sich verringern Zahl der heimatlos gewordenen Masuren ab. Die verschollene masurische Gemeinschaft wieder ins Leben zurückzurufen, ist Kruks schriftstellerische Mission. Anhand dieses Themas versucht er, die Spuren der Vergangenheit zu entdecken, ihnen einen Sinn zu geben und die Geschichte der Masuren in der Erinnerungskultur zu erhalten.

Erwin Kruks Verdienste als außergewöhnlicher Dichter, Schriftsteller und Journalist sowie seine herausragende aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben sind im Hinblick auf die Menschen und auf das ethische Gewicht seiner Themen von entscheidender Bedeutung. Sein literarisches Schaffen wird mit den Werken anderer in Masuren geborener Schriftsteller wie Ernst Wiechert oder Siegfried Lenz verglichen (Sakson 2016: 314, Ławski 2016: 324).

¹ Aus dem Polnischen übersetzt von der Autorin des Beitrags.

Unabhängig von der Gattung und dem Genre setzt Kruk in seinen Romanen und Gedichten beharrlich und konsequent die Idee um, eine geistige Bindung zur Herkunftsregion aufrechtzuerhalten. Der Poet und Literaturkritiker Zbigniew Bienkowski behauptet: „Er ist die lebendige Stimme des toten Volkes des Nordens, von dem nur die Erde und die Luft übriggeblieben sind“ (Bienkowski 2000: 21). Obwohl die masurische Erde ein eigenartiger toter Raum ist, ist das masurische Volk dank dem Gedächtniswächter des Masurentums (Faltynowicz 2006: 132) aber nicht in Vergessenheit geraten. Zbigniew Chojnowski, ein Poet, Literaturhistoriker und -kritiker, der auch die Verleihung der Ehrendoktorwürde der Universität Ermland-Masuren an Erwin Kruk angeregt hatte und Herausgeber der Sammelgabe *Z dróg Erwina Kruka. Na 65. urodziny twórcy* [Aus Erwin Kruks Wegen. Zum 65. Geburtstag des Schöpfers] (2006) ist, konstatiert in seinem Jubiläumsartikel „Erwin Kruk, czyli stwarzanie Mazur“ [Erwin Kruk, oder Die Erschaffung von Masuren]: Kruks Denkart über die Region seiner Geburt diktiert ihm den Traum von der Erhaltung der Kontinuität, die seiner Ansicht nach den Fortbestand und die Entwicklung der kulturellen Eigenart der Masuren gewährleistet.² Folglich erscheint Kruks literarisches Werk als ein kulturelles Kommunikationsmittel zwischen der vergangenen Tradition des verschollenen masurischen Volkes und den zeitgenössischen Bewohnern von Ermland und Masuren. Seine lebenslang andauernde unermüdliche Arbeit daran, die Erinnerung an die Region zu bewahren, trägt dazu bei, die nationalen Unterschiede und Konflikte zu überwinden. In den Reflexionen bemüht sich der Autor:

[...] die ganze reiche Kultur zu erfassen, ob es sich nun um das polnisch-masurische, das polnisch-pnaszemu-sprachige Ermland oder das deutschsprachige Ermland und Masuren handelte. [...] für ihn waren alle Kulturanteile gleichrangig und einander befruchtend, ja ergaben erst gemeinsam das, was das Ermland und Masuren ausmachte. So gab er dem gebeutelten Land einen Teil seiner Kultur zurück.³

Als Persönlichkeit des öffentlichen Lebens, sozialer Aktivist und Förderer der einheimischen Vergangenheit und Kultur wurde Erwin Kruk einer der wenigen Kulturschöpfer, die das masurische Thema in ein universelles verwandelten. Dieses wurde zum Ausdruck der Verzweiflung, die aus den zunehmenden Ausreisen unter dem kalten Druck der Geschichte und der Geopolitik resultierte, da die Behörden die individuelle Existenz und Geschichte von Gemeinschaften wie Masuren und Ermländer nicht respektierten. Kruks schmerzliches masurisches Schicksal wird zur Reise eines leidenden Menschen, eines Ausgebürgerten, eines vielleicht nicht Obdachlosen, aber doch seines eigenen „Himmels“ über dem Kopf beraubten Menschen. Es ist das Schicksal eines in das „Land Nod“⁴ Ausgewanderten, dem das Haus der eigenen Kultur verlorenging (Ławski 2016: 323–324). Seine Leistungen waren und sind immer noch entscheidend, nicht nur im Kontext der Nachkriegsgeschichte Ermlands und Masurens, sondern auch hinsichtlich der polnischen Transformationen, die 1980 begannen

² Chojnowski, Zbigniew (2015): Erwin Kruk, czyli stwarzanie Mazur. In: *Pisarze.pl, e-Dwutygodnik Literacko-Artystyczny*. <http://pisarze.pl/eseje/8719-zbigniew-chojnowski-erwin-kruk-czyli-stwarzanie-mazur.html> [21.05.2019].

³ Jäger-Dabek, Brigitte (2017): Masuren: Der Schriftsteller, Dichter und Publizist Erwin Kruk ist tot. In: *Ermland-Masuren. Journal*. <https://ermland-masuren-journal.de/mauren-schriftsteller-dichter-erwin-kruk-tot/> [22.11.2019].

⁴ *Z krajiny Nod* (1987) Gedichtsammlung von Erwin Kruk. Nod – Land der Verbannung Kains im Buch *Genesis*, symbolisch: Niemandland.

und bis heute andauern (Chojnowski 2016: 331). In einem Interview für die „Gazeta Olsztyńska“ konstatiert Kruk die Relevanz des Dialoges über die masurischen Themen und ihre Vergangenheit, welche zugleich zu Reflexionen über die Zukunft Masurens und Ermlands animieren können:

Um über die Zukunft nachzudenken, muss man auch in die Vergangenheit schauen, auf unsere Verwurzelung. Wie sieht sie aus: ist sie tief oder seicht? Vielleicht fehlte auf der Erde ein Platz für sie und wir leben in den Wolken? Nicht nur die masurische Kultur, sondern auch alle anderen, die die Menschen nach dem Krieg aus den verschiedenen Teilen der Welt mit sich brachten, sind irgendwo verschollen. Und spricht man über eine neue Identität, sollte man annehmen, dass es eine alte gab (Domagała 1996: 43).

Erwin Kruks Gedichte, Prosa und Essays wurden zahlreichen autobiographischen, psychologischen oder soziologischen Interpretationen unterzogen und von den Literaturkritikern hochgeschätzt. In den Deutungen polnischer Wissenschaftler wird dem masurisch-polnischen Autor oft die Rolle eines glaubwürdigen Zeugen und Chronisten der unvermeidlichen demographischen Prozesse zugeschrieben, die Folgen der gesellschaftlichen Ungerechtigkeit sind. Anna Matysiak konstatiert in ihrer Monographie *Między regionalizmem a uniwersalizmem. O poezji Erwina Kruka* [Zwischen Regionalismus und Universalismus. Über Erwin Kruks Poesie], dass sein Werk in der polnischen Literatur ein einzigartiges und außergewöhnliches Phänomen ist. Er sei beinahe der einzige Poet mit authentischer masurischer Herkunft, der durch sein schriftstellerisches Schaffen ein Zeugnis von der engen Verbindung eines Menschen zu seiner Umgebung ablegt. Für Matysiak ist Kruk der einzige, der die Aufgabe auf sich nahm, über das historische traumatische Schicksal seiner Region zu schreiben. Es besteht zudem eine begründete Befürchtung, reflektiert die Autorin weiter, dass das Phänomen von Kruks Schaffen das letzte seiner Art sei, denn er gehört zu den Vertretern einer Volksgruppe, welche als eine Gemeinschaft auseinanderfällt und sich unaufhörlich auflöst, womit unweigerlich das Bewusstsein der Gemeinsamkeit und das Gefühl der geografischen und historischen Verbundenheit verloren gehen (Matysiak 1995: 62). Zbigniew Chojnowski behauptet dagegen, die parteiische Lektüre von Kruks Texten und die Identifizierung des Autors mit dem Mythos des „letzten Masuren“ verhindere eine tiefgründige Analyse seiner Texte im Hinblick darauf, dass darin der Standpunkt einer Minderheit auftaucht.⁵ Er stimmt der Aussage von Anna Matysiak, dass Kruks Regionalismus eine tragische Dimension besitzt, nur teilweise zu. Für Chojnowski ist Matysiaks Formel trotz ihrer Richtigkeit nicht ausreichend. Neben Pessimismus findet er in Kruks Poesie und Prosa auch etwas, was man als Optimismus bezeichnen kann:

Das lyrische Subjekt, wie auch Kruks Erzähler, ist jemand, der dem Druck nicht nachgibt, seine Heimat zu verlassen und das Bewusstsein seiner kulturellen Herkunft zu verlieren. Er ist konsequent ein Hiergebliebener. Der Imperativ, dem Land der Geburt so nahe wie möglich zu sein, obwohl es Eigentümer, staatliche, politische und religiöse Zugehörigkeit gewechselt hat, ist das Ergebnis einer schwer rationalisierbaren und unglaublichen Treue, die sich mit Herberts Vermächtnis des ‚Herrn Cogito‘ identifiziert: ‚Bleibe treu und Geh‘. Kruks Vorstellungskraft und sein Gedächtnis durchqueren Wege und Pfade, um die Entscheidung, in der Landschaft seiner Vorfahren zu bleiben, zu visualisieren und zu erneuern. Masuren erscheint daher als Schicksal, als ein verstreutes Erbe, als eine Gemeinschaft von immer weniger

⁵ Chojnowski, Zbigniew (2015): <http://pisarze.pl/eseje/8719-zbigniew-chojnowski-erwin-kruk-czyli-stwarzanie-mazur.html> [21.05.2019].

Lebenden und immer mehr Toten, und schließlich als eine Landschaft, die gewissermaßen die Existenz des sprechenden Subjekts garantiert (Chojnowski 2015).

In einer anderen ebenso wertvollen Monografie mit dem Titel *Mazurska obecność Erwina Kruka* [Erwin Kruks masurische Präsenz] von Elżbieta Konończuk werden, neben der schmerzlichen Suche nach dem Verlorenen, auch Optimismus und Hoffnung für den Wiederaufbau der privaten Heimat hervorgehoben. Kruks Werk ist für die Autorin ein literarischer Ausdruck des Dramas eines Menschen, der versucht, die masurische Identität zu bewahren, indem er die Kontinuität der masurischen Tradition wiederherstellt. In der Wiedergabe von Bildern aus der Vergangenheit sieht Konończuk eine Möglichkeit, die Gegenwart zu bereichern, indem dem Einzelnen und der Gemeinschaft die Aufbewahrung von Identität, die als eine Voraussetzung für die Kontinuität der Kultur gelten mag, aufgetragen wird. In der Einleitung der Monografie setzt sie folgende Pointe: „Als Schriftsteller und Publizist stärkt und vermittelt Kruk die Werte seiner eigenen Heimatkultur und verlängert so die kollektive Existenz der gesamten masurischen Gemeinschaft im spirituellen Raum“ (Konończuk 1993: 19).

Kruks Schaffen entspringt der Sorge um die Zukunft des masurischen Landes sowie der Mitverantwortung für die Aufrechterhaltung der geistigen Bindung der Masuren und für den Wiederaufbau ihrer Identität. Bei Kruk geht diese Verantwortung einher mit tiefer Besorgnis um den Bestand der Vergangenheit. Sich des Aussterbens der geistigen Gestalt seiner Heimat bewusst, versucht der Schriftsteller, Erinnerung in einem literarisch verarbeiteten Zeugnis seines Lebens zu retten. Seine Romane haben oft einen autobiografischen Charakter. Das Leben seiner Helden ähnelt dem Lebensweg des Dichters selbst. Mit Ausnahme von zwei Romanen: *Kronika z Mazur* [Chronik aus Masuren] (1989), der als die herausragendste Leistung seiner Prosa gilt, und *Spadek. Zapiski mazurskie* [Das Erbe. Masurische Notizen] (2009), handelt es sich nie um eine traditionelle Aufzeichnung von Memoiren, stattdessen werden Erinnerungen beim Aufbau der Handlung verwendet. Sowohl in den beiden Romanen als auch bei allen anderen wie *Drogami o świcie* [Unterwegs bei Tagesanbruch] (1967), *Na uboczu święta* [Am Rande des Festtages] (1967), *Rondo* [Rondo] (1971), *Pusta noc* [Totenwache] (1976), *Łaknienie* [Verlangen] (1980) wird Folgendes dargestellt: das Schicksal der verwirrten Masuren, ihre schwierigen Entscheidungen, das Drama der Desintegration und die Auflösung der Gemeinschaft. Seine Protagonisten haben Schwierigkeiten, sich an die veränderten Nachkriegsverhältnisse anzupassen. Sie sind auf der „Suche nach Spuren der Vergangenheit im Gedächtnis, um dadurch den eigenen Platz in der Welt und die eigene Identität zu finden“ (Matysiak 2007: 516). Durch das Heranziehen von Bildern aus der Vergangenheit können sie ihre private Heimat wiederaufbauen. Die Aufzeichnung des individuellen Gedächtnisses nimmt in Kruks Romanen verschiedene Formen an. Es ist jedoch immer eine Erinnerung, die zu einer Belastung wird, zur Flucht aus der Familienlandschaft auffordert und gleichzeitig ein Ausdruck der Loyalität gegenüber Vorfahren und Traditionen ist. Der Protagonist von Kruks erstem Roman *Unterwegs bei Tagesanbruch*, Artur Kadyk, dessen Lebensweg einer bestimmten Lebensphase des Autors ähnelt, steht vor dem Dilemma, sich zwischen der Anpassung an die neuen historischen, sozialen und politischen Gegebenheiten von Masuren und der Treue zur ländlichen masurischen Tradition entscheiden zu müssen. Bei der Suche nach einem Platz in der Welt der masurischen Tradition wird Kadyk von seinem

Onkel und Vormund Trzeciak unterstützt, der das Wissen über die Vergangenheit des masurischen Landes pflegt. Als Lehrer und Hüter des Gedächtnisses führt er den jungen Kadyk in der Welt der Erinnerungen herum. Die höhere Bildung und das Leben in einer anderen Region sollte für Kadyk ein Versuch sein, den Masuren-Komplex zu überwinden und vor den Erinnerungen und der Verantwortung für das Land seiner Vorfahren zu fliehen. Wie Kadyk verlässt auch Ginter Piontek aus dem Roman *Am Rande des Feiertags* sein Dorf in Masuren und verabschiedet sich von seiner Heimatlandschaft, in die er niemals zurückkehren wird. In beiden Fällen werden das masurische Land und die masurische Identität in die Erinnerung der Protagonisten übertragen. Die Suche nach der eigenen Identität geht ständig mit der Erinnerung und der damit verbundenen Rückkehr der Protagonisten in die Tiefe des persönlichen und kollektiven Gedächtnisses einher. In ihren Erinnerungen kehren sie nicht nur in das Land ihrer Kindheit und in die masurische Landschaft zurück, sondern ihre masurische Identität veranlasst sie, über die Vergangenheit ihres Landes nachzudenken. Kruk stellt in seinen Romanen auch Helden vor, deren Verantwortungsbewusstsein sie dazu veranlasst, die Traditionen ihrer Vorfahren und der Region vor dem Vergessen zu retten. Einer von ihnen ist der junge Historiker Bruno Ledok aus dem Roman *Rondo*, der sich für Biografien von Menschen interessiert, die das masurische Bewusstsein bewahrt haben. Der Schriftsteller Hubert Parada aus dem Roman *Totenwache* schreibt ein Buch unter dem Titel „Leeres Haus“, in dem er Konflikte aufzeigt, die in den ersten Nachkriegsjahren zwischen den Masuren und den Vertriebenen aus dem früheren polnischen Osten sowie den Neuankömmlingen aus Zentralpolen aufgetreten sind. Der verantwortungsvolle Umgang mit der Vergangenheit und deren Weitergabe an andere Generationen wird in dem Roman *Verlangen* anhand von zwei literarischen Figuren dargestellt. Die erste ist ein Historiker und Erforscher pruzzischer Stämme namens Emil Pulina, dessen Ziel es ist, das Zeugnis ihrer Präsenz in Masuren zu verankern und weiterzugeben. Er handelt nach dem Prinzip: „Um sich selbst kennenzulernen, lohnt es sich, sich umzudrehen und zu sehen, was für ein langer Schatten hinter uns liegt“ (Kruk 1980: 132). Pulina ist auch mit dem Hauptprotagonisten Adam Kalwa befreundet und führt ihn in die masurische Kultur und Tradition ein, um ihm zu helfen, das Gedächtnis über seine Vorfahren wiederherzustellen und so seine masurische Identität zu finden. Ein anderer Protagonist, Szymon Moryt, schreibt einen Roman über die Geschichte der Pruzzen, weil er die Gründung seines Heimatlandes in literarischer Form rekonstruieren will. Er hofft, dass er durch seinen Roman die Verbindung zwischen den heutigen Masuren und ihrer fernen Vergangenheit aufbauen wird (Konończuk 2000: 102).

Die Erfahrung eines Mannes, für den das Gedächtnis als Grundlage seiner Identität und als Bedingung für die Dauer der Kultur zum höchsten Wert wird, präsentiert Kruk auch in seinem Roman *Chronik aus Masuren*, dessen Hauptfigur er selbst ist. Hier verzichtet er auf eine Fiktion und übernimmt die Rolle eines Chronisten, der sich als Repräsentant der ganzen masurischen Volksgruppe sieht und sein eigenes Schicksal als literarischen Stoff nutzt. Ähnlich wie in der früheren Prosa hat Kruk in seiner *Chronik* zum Ziel, die Erinnerungen an die verlorengegangene Welt der Vergessenheit zu entreißen. Als ein Abbild der Realität ist dieses Werk ein herausragendes psychologisches Studium eines Mannes aus Allenstein, das zugleich ein zeitgeschichtliches Panorama über Masuren nach 1945 zeichnet und sich mit der historischen Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg auseinandersetzt (Ossowski 1996: 65).

Als Verfasser und Protagonist will Kruk sein Schicksal, das in die Historie des masurischen Landes eingeschrieben ist, verstehen. Der 44-jährige Autor lässt seine Geschichte im Januar 1985 beginnen. Nach der Entlassung aus der Zeitungsredaktion bleibt er arbeitslos, zieht sich von den Menschen in seinem Umfeld zurück und fühlt sich entfremdet. Als Außenstehender fasst er den Entschluss, Bilanz über sein Leben zu ziehen, um seine Ängste, die ihn sein ganzes Leben lang begleiten, zu zähmen. Der Roman handelt auch von der Rückkehr in das Haus der Familie, wobei diese Wege nur Spuren der Erinnerung sind. So trifft man hier einen vierjährigen Jungen, der im Januar 1945 mit dem Einmarsch der Roten Armee seine persönliche Katastrophe erlebte. Zu den Geschehnissen, die sein ganzes erwachsenes Leben prägten, gehören der unerwartete Verlust seiner Nächsten, die Vertreibung aus dem eigenen Haus, unbegreiflicher Hunger, ungerechtes Elend und der Aufenthalt im Waisenhaus. Obwohl sich der Traum des Protagonisten, sich zu bilden und dann nach dem Abitur das Studium der Polonistik an der Nikolaus-Kopernikus-Universität Thorn zu absolvieren, erfüllte, hat er Probleme, sich in der Gesellschaft zu integrieren, und ist nicht fähig, seine Gefühle aufrichtig auszudrücken. Die Ursachen für dieses Verhalten sucht der Erzähler in seiner masurischen Vergangenheit. Fortwährend stellt er Fragen nach seiner Identität. Wie in Kruks gesamtem Werk sind in der *Chronik aus Masuren* neben der Suche nach der Wahrheit über den Menschen und dessen Platz in einer sich veränderten Umwelt auch Friedhöfe und Gräber, die an die Geschichte Masurens erinnern, ein wesentliches und häufig verwendetes Motiv. Über die Friedhöfe eben führt der Weg zum masurischen Haus des Protagonisten. Gemeinsam mit seiner Tante Ida, die ähnlich wie Onkel Trzeciak aus dem Roman *Unterwegs bei Tagesanbruch* dem jungen Protagonisten die Erinnerung an die Eltern und das Wissen über die Vergangenheit seiner Heimat vermittelt, besucht er in Dobrzyń das Haus seiner Familie, das bereits von anderen bewohnt wird, sowie den Friedhof, auf dem seine engsten Verwandten liegen. Die masurischen Friedhöfe und Gräber erscheinen in der *Chronik aus Masuren* als ein Symbol der Kommunikation zwischen dem Vergangenen und der Gegenwart: „[...] wenn die Friedhöfe sterben, dann ist das ein Zeichen dafür, dass es nicht mehr die gibt, die jahrhundertlang hier gelebt haben. Es ist aber auch ein Zeichen dafür, dass jede geistige Verbindung zwischen dem, was war, und der Gegenwart unterbrochen wurde“ (Kruk 1989: 75). Auch in Kruks letztem Buch *Das Erbe. Masurische Notizen*, in dem er auf lakonische und berichtende Weise seinen individuellen Verlust metaphorisch und sehr konkret betrachtet, indem er versucht, die Erbrechte seiner Eltern zu regeln, erscheint das Motiv des Friedhofs. Er erwähnt, dass in der *Chronik aus Masuren* der Friedhofshügel in Dobrzyń, seinem Geburtsort, ein „[...] Ort der Erinnerung und der Träumerei war“ (Kruk 2009: 8). Kruk schreibt:

In jenem Dorf bin ich geboren, und der Friedhof – das war mein einziger Ort, an dem ich mich verhältnismäßig sicher fühlte. Ich fuhr in den siebziger und dann auch in den achtziger Jahren immer dann dorthin, wenn das Leben mir sehr zusetzte. Dieser Ort war jahrzehntlang versteckt und im Dickicht versunken. Es verdeckte Gräber und Menschen. Fast niemand aus dem Dorf kam hierher. [...] Der Hügel war ein vergessener, fremder Ort, den die Natur in ihren Besitz genommen hatte. Aber heute ist es anders. Seltsamer. Das Dickicht gibt es nicht mehr. Wer auf dem Hügel steht, ist wie entblößt, von den nach Dobrzyń führenden Straßen aus sichtbar. [...] Der Platz, der meine Gräber und mich verdeckte, als ich über ihnen stand, wurde freigelegt (Kruk 2009: 8).

Daraus lässt sich schlussfolgern, dass Kruk den Verlust symbolisch akzeptiert. Nach einigen Dutzend Jahren schließt er ein Bündnis mit der Vergangenheit und nimmt den gegenwärtigen Status quo mit der Weisheit eines Mannes an, der viel erlebt und erfahren hat (Chłosta-Zielonka 2017: 42). Das Buch dokumentiert das tragische Schicksal der Familie Kruk und erzählt eine realistische, zeitgenössische Geschichte über die Unmöglichkeit, das Eigentum der Vorfahren wiederzugewinnen, die zur Metapher für das Ende der Masuren wird. Seine ergebnislose Korrespondenz mit Beamten aus Nidzica und Olsztyn, um das Haus seiner Eltern wiederzuerlangen, erinnert ihn an die Situation der einheimischen Einwohner in Masuren nach dem Krieg, die geächtet und deren Rechte nicht respektiert wurden. So wie der Erzähler Kruk wollen auch seine Protagonisten nicht dem Druck nachgeben, ihre Heimat zu verlassen und das Bewusstsein der kulturellen Herkunft und der eigenen Identität in sich zu vernichten. Beharrlich bleiben sie in der Geburtslandschaft, obwohl diese ihre Staatsangehörigkeit und Konfession wechselte. In Kruks Werk wird deutlich, dass der Schriftsteller das besondere, aber verschwundene Land seiner Vorfahren, welches in seiner Geschichte Vertriebene aufnahm und Vertriebene hervorbrachte, in seinen Träumen und Erinnerungen noch in sich trägt, dass er Wege durchwandert, um in der heimatlichen Region seiner Vorfahren zu bleiben und die Erinnerungen an die von der Geschichte vernichtete Landschaft zu retten.

Als ein häufiges Motiv findet die Identitätsfrage ihre Resonanz ebenfalls in der Sammlung *Szkice z mazurskiego brulionu* [Skizzen aus der masurischen Kladder], die in den Jahren 1998–2003 in der „Gazeta Olsztyńska“ und in den Zeitschriften „Pomerania“ und „Myśl protestancka“ zyklisch erschienen sind. In seinen bei den Lesern sehr beliebten Feuilletons, Essays und Erinnerungen präsentiert sich Kruk als ein gelehrter Mann und Liebhaber der Heimat seiner Väter. Um seine Persönlichkeit und sein individuelles Ich zu erhalten, beruft sich Kruk in den historisch-literarischen Skizzen auf jene elementaren Werte, die für seine Herkunft entscheidend sind. Im Zentrum seines Interesses stehen Dörfer und Städte, mit denen er sentimental verbunden war, wie sein Geburtsort Dobrzyń, das Dorf Elgnówko/Gilgenau bei Olsztyn, wo die Großmutter Auguste Stach ihn und seine zwei Brüder bei sich aufnahm und wo der kleine Erwin bei Tante Ida und Onkel Wilhelm Tybussek die masurische Mundart kennenlernte. Dazu gehören auch Ostróda/Osterode, wo er ein Jahr lang Schüler einer Berufsschule war und eine Ausbildung zum Schlosser absolvierte, sowie Morąg/Mohrungen, wo er ein Gymnasium besuchte und das Abitur ablegte. Kruk schreibt aber auch über die geistige Hauptstadt und schönste Stadt Masurens Elk/Lyck oder über Gdańsk/Danzig und seine persönlichen Erfahrungen mit der Stadt. Im Essay über Gdańsk formuliert er seine These über die Bedeutsamkeit der Erinnerung:

Ich dachte immer, dass es unmöglich ist, die Zukunft zu wählen, wenn man das Gedächtnis verdrängt und beiseite schiebt. Eine solche Zukunft hat kein Fundament. Doch Danzig erinnert, nicht nur zu besonderen Anlässen, an seine alte und neue Geschichte, lässt Ereignisse, Orte und Gestalten sowohl aus den vergangenen prachtvollen Zeiten wie auch der Gegenwart wiederaufleben. In Danzig, wo viele Menschen nach dem Krieg ein neues Dach über dem Kopf oder eine Arbeit fanden, ist das Heimischwerden noch immer ein mühsamer Prozess. Der zweiten, dritten Generation fällt es, wie ich denke, viel leichter, sich in Danzig zu bewegen, als denjenigen, die nach dem Krieg ihr Leben hier begonnen haben. Für die Jüngeren ist es eine vertraute Landschaft. Daher die größere Neugier auf die Traditionen der Stadt, auf die Menschen, die ihre Schönheit schufen. Immer lebhafter, frei von Vorurteilen und nationalen Phobien, stärken sich die Bindungen an die Vergangenheit (Kruk 2003: 133).

Kruk gedenkt solcher Autoren wie Jerzy Samp oder Bolesław Fac, deren Bücher *Danzig von A bis Z* (1997, poln. *Bedeker Gdański*, 1994) und *Strofy gdańskie* [Danziger Verse] (1992) nicht nur die Einwohner der Stadt, sondern auch diejenigen, die aus der Ferne auf ihre Geschichte schauen, in die Hand nehmen sollten. In Kruks Skizzen treten des Weiteren solche Persönlichkeiten wie Siegfried Lenz oder Johannes Bobrowski auf, die in ihrem Werk ebenfalls das Vergangene mit der Gegenwart verbinden, der Sohn Masurens Ernst Wiechert, Arno Holz, der in seiner Geburtsstadt Rastenburg immer noch wenig populär ist, aber dessen Poem *Kindheitsparadies* die Stadt auf eine erstaunlich märchenhafte Weise darstellt (Kruk 2003: 170–171). Seine Skizzen widmet er ferner vergessenen, aber vor hundert Jahren populären Autoren wie Fritz Skowronnek (1858–1939) und seinem jüngeren Bruder Richard (1862–1932), die durch ihre Erzählungen und Romane, trotz bescheidener literarischer Werte, die masurische Problematik mit dem masurischen Dialekt in die deutsche Literatur einführten. Das Schaffen der Gebrüder Skowronnek, bekannt als ‚Naturkinder‘, gehört zweifellos zu der masurischen Geschichte. Und obwohl ihre Texte in Polen auch Misstrauen erweckt haben, ist es laut Kruk ein Fehler, sie abzulehnen, weil sie die Populärliteratur um ein neues, einmaliges Merkmal bereichert haben, nämlich um die masurischen Realitäten (Kruk 2003: 84). In den Skizzen plädiert Kruk dafür, eine emotionale Beziehung zwischen den Einwohnern von Masuren nicht nur mit der Landschaft der Region, sondern auch mit der lokalen Aufzeichnung von Jahrhunderten und bemerkenswerten hervorragenden Persönlichkeiten herzustellen. Unter den Menschen, die gewissermaßen die Elite bildeten, auf deren Leistungen die heutigen Einwohner der Region nicht nur stolz sind, sondern von denen sie auch Wissen schöpfen sollen, sieht Kruk folgende Persönlichkeiten als bedeutsam an: den in Jablonken/Jabłonka bei Passenheim/Pasym geborenen Historiker Pommerns und Preußens Krzysztof (Christoph) Hartknoch (1644–1687); den aus Hohenstein/Olsztynek stammenden Gründer der Klavierfabrik und Klavierbauer, auf dessen Instrumenten bereits Chopin spielte, Fryderyk (oder Friedrich) Buchholtz (1792–1837); den ausgezeichneten Arzt und Naturforscher, geboren in Osterode/Ostróda, Autor botanischer und medizinischer Werke, Pädagoge, Mitbegründer und Professor der medizinischen Fakultät und ordentlicher Professor an der Universität Warschau Jakub Fryderyk (Jakob Friedrich) Hoffman (1758–1830) oder auch den 1934 in Sandlack/Sędławki bei Bartenstein/Bartoszyce geborenen deutschen Komponisten, Organisten und Kirchenmusiker Oskar Gottlieb Blarr, dem die Universität Ermland-Masuren 2016 den Titel Doctor Honoris Causa für seinen 50-jährigen Beitrag zur Aussöhnung zwischen Polen und Deutschland im Bereich der Kultur und Musik verliehen hat (Kruk 2003: 153, 199, 224, 194). Das sind nur einige der zahlreichen Motive in den Skizzen, deren Gegenstände Dörfer, Städte, Menschen und ihre Werke, Legenden und Mythen sind. Diese historisch-literarische Sammlung von Skizzen, über die Kruk äußerte, dass er nur die verschiedenen Zeiten und Schichten der Erinnerung, die aus der Stille heraus schlagen, miteinander verbindet, sind auch ein Zeugnis, welches das Leben in Masuren dokumentiert (Kruk 2003: 140).

Erwin Kruks Gesamtwerk umfasst neun Gedichtbände, sechs Romane, zwei Aufsatzsammlungen und zwei historische Studien. Er war Autor zahlreicher Artikel, Rezensionen, literarischer Skizzen, Kolumnen und Kommentare. Keiner der masurischen Dichter weckte ein derartiges Interesse bei Literaturkritikern wie er. Seine Biographie unterscheidet sich jedoch

grundsätzlich von den Lebensläufen anderer aus Ostpreußen stammender deutscher Autoren, wie Ernst Wiechert, Johannes Bobrowski, Siegfried Lenz, Arno Surmiński oder Herbert Somplatzki. Kruk verließ zwar die heimatische Region nicht, die er genauso leidenschaftlich liebte, aber trotzdem war sein Verhältnis zu ihr komplizierter als das der anderen Autoren. Seine Identität sowie die in die Geschichte eingehende Identität der masurischen Volksgruppe wird vorrangig dramatisch und nicht wie bei Lenz im Band *So zärtlich war Suleyken* (1955) nostalgisch gezeichnet. Kruks Romane und Gedichte sind nicht erbaulich. Sie rufen kein Lächeln hervor, Anekdoten fehlen darin. Der Erzähler oder das lyrische Subjekt erleben immer noch das Drama ihrer Existenz (Chłosta-Zielonka 2017: 40). Das bedrückende Schicksal der Masuren, deren Tradition unterschätzt und deren Geschichte verfälscht beziehungsweise verschwiegen wurde, findet seinen Ausdruck auch in Kruks Gedichten *Rysowane z pamięci* [Aus dem Gedächtnis gezeichnet] (1963) oder *Zapisy powrotu* [Notizen der Rückkehr] (1969). Als „Dichter des Verdämmerns und Vergehens seines Volkes“ (Reinoß 1987: 283) schenkt Kruk der Wiederherstellung und Aufrechterhaltung des Gedächtnisses, der Tradition der Vorfahren und dem Auffinden der gesellschaftlichen Anerkennung dafür viel Beachtung. Man kann mit Recht behaupten, dass er ein Schriftsteller war, der sich dem Land der Schatten stärker verbunden fühlte als der Gegenwart (Kass 2017: 87). Darüber hinaus hatte er „die außergewöhnliche Fähigkeit, das festzuhalten, was es nicht mehr gibt, was vergeht [...] und doch fortbesteht oder Einfluss hat auf das, was fortbesteht. Wie ein ‚zerbrochener Krug‘ der masurischen Kultur.“ (Sobieraj 2017: 168). Besondere Aufmerksamkeit in Erwin Kruks Leben verdient sein Annäherungsprozess an den deutschen Kulturraum. Den Erinnerungen von Kruk kann man entnehmen, dass sowohl polnische als auch deutsche Poesie und Prosa seit immer in seinem Interesse lagen (Kruk: 2003: 92). Er selbst schrieb allerdings nur polnisch, bemühte sich jedoch dauernd, der deutschen Sprache mächtig zu werden. Diese Mühen resultierten auch teilweise aus seinem Wunsch, mit den in Deutschland lebenden Verwandten zu kommunizieren, insbesondere mit denen, die Polnisch allmählich verlernen. Eine weitere wichtige Voraussetzung, die Kruk zum Deutschlernen veranlasste, war seine besondere Sensibilität für deutschsprachige Literatur. Aus diesem Grund entstand bei ihm ein Bedürfnis, mehrere Gedichte von Johann Gottlieb Willamow, Johann Gottfried Herder, Friedrich Hölderlin, Ferdinand Gregorovius, Adalbert Winkler/Wojciech Kętrzyński, Arno Holz und Ernst Wiechert ins Polnische zu übersetzen. Das Wissen über Kruks Werk in Deutschland ist leider unzureichend, allerdings ist der Autor dem deutschen Leser nicht völlig unbekannt. Ein interessantes Projekt, das vom Eichendorff-Institut durchgeführt wurde und bei dem Kruk als der bedeutendste Autor polnisch-masurischer Herkunft erwähnt wird, ist das im Jahre 1996 von Wilhelm Gössmann und Klaus-Hinrich Roth herausgegebene Buch *Literarisches Schreiben aus regionaler Erfahrung: Westfalen – Rheinland – Oberschlesien und darüber hinaus*. Die Sammlung besteht aus 29 Beiträgen, die von erfahrenen und angehenden Forschern, Schriftstellern und Journalisten verfasst wurden. In fünf Kapiteln werden verschiedene Aspekte der regional orientierten Literatur und regionalen Erfahrungen aufgegriffen. Im dritten Kapitel *Probleme und Motive* reflektiert Hubert Orłowski im Beitrag „*Atlantis des Nordens*“ oder vom Gesamtwerk „*Borussia*“. *Kulturregionale Aktivitäten im polnischen Ostpreußen* unter anderem die Bemühungen der Kulturgemeinschaft „Borussia“, „die verlorengegangene ‚Atlantis des Nordens‘ dem

Vergessen zu entreißen und eine Art neuer mental-konfessioneller Kulturgemeinschaft herauszubilden“ (Orłowski 1996: 354). In diesem Zusammenhang betrachtet er Erwin Kruks kritische Auseinandersetzung mit diesem Konzept. Kruk schätzte zwar die Aktivitäten „Borussias“, war jedoch verbittert darüber, dass die Einheimischen der Ignoranz derjenigen Polen begegneten, die nach 1945 aus den Grenzgebieten zwangsweise nach Masuren umgesiedelt wurden. Orłowski erinnert auch an die im „Przegląd polityczny“ veröffentlichte Diskussion zwischen Vertretern von „Borussia“ und Kruk sowie an einen Essay über die Einwohner von Masuren, in dem Kruk „Borussia“-Mitglieder beschuldigte, die für (polnische) Masuren und Ermländer unangenehme Zeitgeschichte zu verdrängen (Orłowski 1996: 359–360). Diese Kontroverse pointiert Orłowski mit den folgenden Worten: „Erwin Kruk spricht also den ‚neuen Masuren‘ das Recht ab, sich als autochthone, also als ‚eigentliche Masuren‘, zu bezeichnen“ (Orłowski 1996: 360). Bemerkenswert ist auch eine andere Veröffentlichung, in der Kruk erwähnt wird. In den 1990er Jahren war das Pommeren-Zentrum in Travemünde bei Lübeck und die von Dietmar Albrecht geleitete Ostsee Akademie ein besonderer Ort mehrerer interessanter Treffen von Kaschuben und Masuren, an denen auch Kruk teilnahm und die für ihn von Wichtigkeit waren (Borzyszkowski 2017: 26). Diese Begegnungen wie auch Albrechts zehntägige Reise durch die Länder der südlichen Ostsee auf der Suche nach Quellen und Zeugnissen der Geschichte bildeten eine Grundlage für die Entstehung eines Buches unter dem Titel *Wege nach Sarmatien: Zehn Tage Preussenland* (1995). Unter den zitierten Passagen von den historischen und zeitgenössischen Persönlichkeiten, wie Johannes Bobrowski, Johann Gottfried Herder, Marion Gräfin Dönhoff, Siegfried Lenz, Agnes Miegel, Ernst Wiechert, Hans Graf von Lehndorf, Thomas Mann und vielen anderen, aufgeführt ist auch Kruk und sein Gedicht *Krajobraz z Mazur* [Landschaftsbild aus Masuren] in der Übersetzung von Burkhard Ollech. Für Albrecht spiegeln Kruks Verse das Licht von Sowiróg/Sowirog, 1934–1945 Loterswalde, dem Schauplatz von Wiecherts *Jerominkindern* (Albrecht 1995: 271–273). Einige von seinen Gedichten wurden bereits in den 1990er Jahren ins Deutsche übersetzt. Erwähnenswert ist ebenfalls eine Auswahl von Kruks Gedichten in der Übersetzung von Burkhard Ollech, die im literarischen Verein der Internationalen Ernst-Wiechert-Gesellschaft mit dem Titel *Übermittlung* (1991) erschienen ist.⁶ Besondere Aufmerksamkeit verdient auch eine von Winfried Lipscher und Kazimierz Brakoniecki herausgegebene und von Ursula Fox übersetzte Anthologie ostpreußischer Literatur mit dem Titel *Meiner Heimat Gesicht* (1996), die aus ausgewählten Gedichten und einem Ausschnitt von Kruks *Chronik aus Masuren* besteht. Sicherlich dürfte es auch Einzelnachweise dafür geben, dass Kruks Schaffen Gegenstand mancherlei Forschung ist, zu denen man insbesondere Tagungsbände und Konferenzen zählen könnte. Allerdings ließe sich feststellen, dass sein Werk in erster Linie denjenigen deutschen Lesern bekannt ist, deren Forschungsthematik Masuren und masurische Literatur anbetrifft.

⁶ Ollech, Burkhard (1991): *Übermittlung*. Erwin Kruk: Gedichte (Auswahl). In: *Mitteilungen der Internationalen Ernst-Wiechert-Gesellschaft*. http://www.ernstwiechert.de/Internationale_Ernst_Wiechert_Gesellschaft/Mitteilungen_2_1991_Burkhard_Ollech_Erwin_Kruk_Gedichte.pdf [20.05.2020].

Literatur

- Albrecht, Dietmar (1995): *Wege nach Sarmatien: Zehn Tage Preussenland*. Institut Nordostdeutsches Kulturwerk Lüneburg.
- Bieńkowski, Zbigniew (2000): *Stimmen der Kritik*. In: Leszek Szaruga (Hg.): *Erwin Kruk*. Kraków: Villa Decius. Arbeitsgruppe Literatur Polska, 21–22.
- Chłosta-Zielonka, Joanna (2017): *Moje spotkania z pisarzem*. In: Jan Chłosta (Hg.): *„Żyłem jak umiałem...” Wspomnienia o Erwinie Kruku*. Olsztyn: Stowarzyszenie Społeczno-Kulturalne „Pojezierze”, Ośrodek Badań Naukowych im. Wojciecha Kętrzyńskiego w Olsztynie, 39–43.
- Chojnowski, Zbigniew (2015): *Erwin Kruk, czyli stwarzanie Mazur*. In: *Pisarze.pl. e-Dwutygodnik Literacko-Artystyczny*. <http://pisarze.pl/eseje/8719-zbigniew-chojnowski-erwin-kruk-czyli-stwarzanie-mazur.html> [21.05.2019].
- Chojnowski, Zbigniew (2016): *Mazur, twórca, autorytet. Laudacja wygłoszona podczas uroczystości wręczenia doktoratu honoris causa Erwinowi Krukowi*. In: *Prace literaturoznawcze*. 4. Olsztyn: Instytut Polonistyki i Logopedii UWM w Olsztynie, 331–337.
- Domagała, Bożena (1996): *Mniejszość niemiecka na Warmii i Mazurach. Rodowód kulturowy, organizacja, tożsamość*. Olsztyn: Ośrodek Badań Naukowych im. Wojciecha Kętrzyńskiego.
- Fałtynowicz, Zbigniew (2006): *Najtrudniej żyć na północy*. In: Zbigniew Chojnowski (Hg.): *Z dróg Erwina Kruka. Na 65. urodziny twórcy*. Olsztyn: Polskie Towarzystwo Czytelnicze. Oddział w Olsztynie, 129–133.
- Jäger-Dabek, Brigitte (2017): *Masuren: Der Schriftsteller, Dichter und Publizist Erwin Kruk ist tot*. In: *Ermland-Masuren. Journal*. <https://ermland-masuren-journal.de/mauren-schriftsteller-dichter-erwin-kruk-tot/> [22.11.2019].
- Kass, Wojciech (2017): *Niedzielnik pasterz zmarłych*. In: Jan Chłosta (Hg.): *„Żyłem jak umiałem...” Wspomnienia o Erwinie Kruku*. Olsztyn: Stowarzyszenie Społeczno-Kulturalne „Pojezierze”, Ośrodek Badań Naukowych im. Wojciecha Kętrzyńskiego w Olsztynie, 83–89.
- Konończuk, Elżbieta (1993): *Mazurska obecność Erwina Kruka*. Białystok: Towarzystwo Literackie im Adama Mickiewicza. Oddział Białostocki. Biblioteka Pamięci i Myśli.
- Konończuk, Elżbieta (2000): *Literatura i pamięć na pograniczu kultur. (Erwin Kruk – Ernst Wiechert – Johannes Bobrowski)*. Białystok: Towarzystwo Literackie im Adama Mickiewicza. Oddział Białostocki.
- Kronika Naukowa (2016): *Doktorat honoris causa dla Erwina Kruka*. In: *Prace literaturoznawcze*. 4. Instytut Polonistyki i Logopedii UWM w Olsztynie, 313–340.
- Kruk, Erwin (1980): *Łaknienie*. Warszawa: Państwowy Instytut Wydawniczy.
- Kruk, Erwin (1989): *Kronika z Mazur*. Warszawa: Państwowy Instytut Wydawniczy.
- Kruk, Erwin (2003): *Szkice z mazurskiego brulionu*. Olsztyn: Mazurskie Towarzystwo Ewangelickie.
- Kruk, Erwin (2009): *Spadek. Zapiski mazurskie 2007–2008*. Dąbrówno: Moja Biblioteka Mazurska nr 16. Oficyna Retman.
- Ławski, Jarosław (2016): *Recenzja prof. dr. hab. Jarosława Ławskiego, Uniwersytet w Białymstoku*. In: *Prace literaturoznawcze*. 4. Instytut Polonistyki i Logopedii UWM w Olsztynie, 322–330.
- Matysiak, Anna (1995): *Między regionalizmem a uniwersalizmem. O poezji Erwina Kruka*. Warszawa: Wydawnictwo Naukowe Semper.

- Matysiak, Anna (2007): Mythos und Gegenwart. Zur Mythisierung in Werken von Ernst Wiechert und Erwin Kruk. In: Jens Stüben (Hg.): *Ostpreussen – Westpreussen – Danzig. Eine historische Literaturlandschaft*. München: R. Oldenbourg Verlag, 503–519.
- Ollech, Burkhard (1991): Übermittlung. Erwin Kruk: Gedichte (Auswahl). In: *Mitteilungen der Internationalen Ernst–Wiechert–Gesellschaft*.
- http://www.ernstwiechert.de/Internationale_Ernst_Wiechert_Gesellschaft/Mitteilungen_2_1991_Burkhard_Ollech_Erwin_Kruk_Gedichte.pdf [20.05.2020].
- Orłowski, Hubert (1996): „Atlantis des Nordens“ oder vom Gesamtwerk „Borussia“. Kulturregionale Aktivitäten im polnischen Ostpreußen. In: Wilhelm Gössmann, Klaus-Hinrich Roth (Hg.): *Literarisches Schreiben aus regionaler Erfahrung: Westfalen – Rheinland – Oberschlesien und darüber hinaus*. Paderborn; München; Wien; Zürich: Ferdinand Schöningh, 348–361.
- Ossowski, Mirosław (1996): Die Suche nach Verlorenem. Der Anspruch auf die Heimat in Erwin Kruks Roman *Kronika z Mazur*. In: Izabella Golec, Tadeusz Namowicz (Hg.): *Literatur im Kulturgrenzraum*. Bd. 3. Lublin: Wydawnictwo Uniwersytetu Marii Curie-Skłodowskiej, 63–73.
- Reinoß, Herbert (1987): *Ein Sohn Masurens*. München, Wien: Langen Müller.
- Sakson, Andrzej (2016): Recenzja prof. dr. hab. Andrzeja Saksona, Uniwersytet im. Adama Mickiewicza w Poznaniu. In: *Prace literaturoznawcze*. 4. Instytut Polonistyki i Logopedii UWM w Olsztynie, 314–316.
- Sobieraj, Sławomir (2017): Rozbity dzban. In: Jan Chłosta (Hg.): „*Żyłem jak umiałem...*” *Wspomnienia o Erwinie Kruku*. Olsztyn: Stowarzyszenie Społeczno-Kulturalne „Pojezierze”, Ośrodek Badań Naukowych im. Wojciecha Kętrzyńskiego w Olsztynie, 164–169.
- Szaruga, Leszek (2000): Interview mit Erwin Kruk. In: Leszek Szaruga (Hg.): *Erwin Kruk*. Kraków: Villa Decius. Arbeitsgruppe Literatur Polska, 25–33.